

Kinderheim erlebt turbulentes 2022

Die Stiftung aus dem Kinderheim Brugg, dem Schulheim Stift Olsberg und dem Familynetwork Zofingen hat den Jahresbericht präsentiert.

Maja Reznicek

In seiner 25-jährigen Karriere bei der Stiftung Kinderheim Brugg sei es eines der turbulentesten Jahre gewesen. Gleich zu Beginn von 2022, erklärt Geschäftsleiter Rolf von Moos an der Medienorientierung, musste der Betrieb so viele Coronafälle wie nie zuvor feststellen. Innerhalb von zehn Tagen seien im Januar über 30 Mitarbeitende, Kinder und Jugendliche positiv getestet worden. Von Moos führt am 30. Mai aus: «Zum Glück ist diese Welle Mitte Februar wieder zusammengebrochen.»

«Wir haben uns nicht mehr gefunden»

Nach der riesigen Freude über die wiedergewonnene Normalität – ab dem Frühling wurden etwa Lager wieder durchgeführt –, folgte im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg die nächste Herausforderung.

Seine «Corona-Task-Force» hätte der Verbund aus dem Kinderheim Brugg, dem Schulheim Stift Olsberg und dem Familynetwork Zofingen gleich in eine zur Vorbereitung auf die Energiemangellage verwandeln können. «Wir haben gelernt zu sparen», erklärt von Moos.

Einen «Dämpfer» erlebte die Stiftung gemäss Ratspräsident Thomas Wymann bezüglich des Familynetworks. Per



Stiftungsratspräsident Thomas Wymann (links), Fachverantwortliche Marketing Ramona Arnold und Geschäftsleiter Rolf von Moos zeigen die Räumlichkeiten der Aussenwohngruppe. Bild: Maja Reznicek

August 2020 hatte sich dieses mit dem Kinderheim Brugg und dem Stift Olsberg zusammenschlossen. Bei der strategischen Ausrichtung sei es aber zu Problemen gekommen. «Wir haben uns nicht mehr gefunden», fügt

Wymann an. Es folgte eine Interimsleitung für rund sechs Monate, viele Mitarbeitende verliessen den Betrieb. Seit September führt nun Irene Darwich das Familynetwork. Gemäss dem Stiftungsratspräsidenten

läuft dies hervorragend. Auch im Stiftungsrat kam es zu Veränderungen: Drei Personen demissionierten 2022. Zwei Positionen sind noch offen.

In Brugg galt es dahingegen, kurzfristig per August eine fünf-

te Klasse der Tagessonderschule zu eröffnen. Der entsprechende Auftrag wurde erst Mitte Juni vom Bildungsdepartement des Kantons Aargau erteilt, sagt Rolf von Moos. Inzwischen können 39 Plätze angeboten werden.

Gleichzeitig erhielt die Stiftung mehr Anfragen von externen Stellen für die Aussenwohngruppe – diese hätten aber Tagesstrukturen erfordert. «Wir haben nun ein Konzept erstellt, bei dem die Jugendlichen nach Möglichkeit auch innerhalb der Stiftung über eine gewisse Zeit arbeiten können.»

Grosse Nachfrage nach Plätzen in Pflegefamilien

Beendet wurden weiter der Umbau und die Sanierung des Pfarrhauses im Stiftsareal in Olsberg. Mitte Oktober zog eine von vier Wohngruppen ein. Hier verfüge die Stiftung zudem über eine «strategische Raumreserve», so Wymann, Platz für eine fünfte Gruppe wäre vorhanden. Beim Pfarrhaus soll ein Spielplatz in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Olsberg – und im Austausch mit Kindern aus dem Schulheim – entstehen. Das Baugesuch liegt demnächst auf.

Insgesamt waren das Schulheim und die Tagessonderschule in Brugg und Olsberg im letzten Jahr voll ausgelastet. Die Kontaktstelle der Stiftung bearbeitete 467 Anfragen und koordinierte und begleitete insge-

samt 121 Eintritte in ein Angebot.

Die personellen Veränderungen beim Familynetwork spiegeln sich gemäss Thomas Wymann auch in der Rechnung 2022 wider. So sanken die Personalausgaben von 15,6 Millionen Franken im Jahr 2021 auf 14,6 Millionen Franken im Berichtsjahr. Die Sachkosten waren mit rund 3,6 Millionen Franken auf gleichem Niveau geblieben.

Insgesamt verzeichnete der Verbund 2022 einen Ertrag von 18,8 Millionen Franken – mehr als eine Million weniger als noch im Vorjahr. Nichtsdestotrotz habe die Stiftung gut gewirtschaftet und könne einen Gewinn von 119 800 Franken vorweisen (2021: 226 970 Franken), so Wymann.

Weiterhin herausfordern werde die Stiftung, erklärt Ramona Arnold zu den Zukunftsaussichten, die Suche nach Pflegefamilien. Die Fachverantwortliche Marketing führt aus: «Es besteht eine enorm grosse Nachfrage nach solchen Plätzen.» Thema sei ebenso die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (Uma).

Laut von Moos profitiert aktuell eine Handvoll vom Angebot der Stiftung und lebt in einer Pflegefamilie. Wie Wymann erläutert, sei es vorstellbar, die bestehende Raumreserve im Stift Olsberg für Uma zu nutzen.

Vorverkauf für neues Klassik-Festival startet

Wer am «Brugg Festival» Anfang September mit dabei ist und wie Geiger Sebastian Bohren den Anlass finanzieren will.

Julia Pellegrini

Anfang September wird in Brugg klassische Musik erklingen. Das verspricht das neue «Brugg Festival» von Sebastian Bohren. Geplant sind 13 Konzerte vom 2. bis zum 9. September an den unterschiedlichsten Orten in der Stadt. «Ich wollte ein Programm auf die Beine stellen, das besonders vielfältig ist. Es soll die Leute motivieren, sich auf verschiedenes einzulassen», erklärt Bohren. Mit einem breiten Mix aus bekannten Komponisten wie Ludwig van Beethoven und modernen und unbekannteren Stücken soll das Publikum Neues entdecken.

Die Kunstschaaffenden am «Brugg Festival» kennt Sebastian Bohren persönlich. «Ich bin von der Qualität und der Aussage-



Sebastian Bohren will Leute aus der Region für klassische Musik begeistern. Bild: zvg/Benno Hunziker

kraft der Musikerinnen und Musiker überzeugt», sagt der Geiger. Neben den internationalen Gästen treten am Festival auch zahlreiche Schweizer Künstlerinnen und Künstler auf. So auch die Dirigentin des Swiss Orchestra, Lena-Lisa Wüstendörfer.

Zur Vielfalt des Programms gehöre laut Bohren auch Musik

von Schweizer Komponisten. Vertreten ist etwa der Brugger Friedrich Theodor Fröhlich, der unbekannt Komponist, dessen Leben und Wirken 1836 ein tragisches Ende nahmen. Gespielt wird die Violinfantasie Fröhlichs von einem «Geheimtipp»: Der russische Violinist Dmitry Smirnov wird in Begleitung von Benjamin Engeli neben dem Werk des Brugger Komponisten auch die C-Dur-Fantasie von Franz Schubert aufzuführen. Bohren erläutert: «Diesen Kontrast finde ich grossartig: Lokale Kunstschaaffende arbeiten mit internationalen zusammen und bieten einen Mix aus unbekanntem und weltberühmten Stücken.»

Ein weiteres Highlight seien die vielen jungen Künstlerinnen, wie etwa die österreichische

Cellistin Julia Hagen, die gleich für drei Konzerte nach Brugg kommt, oder die 15-jährige Violinistin Ilva Eigus, die auf einer Stradivari spielt.

Neben dem klassikaffinen Publikum aus dem Aargau soll das «Brugg Festival» auch die Bevölkerung aus der Region und junge Leute für klassische Musik begeistern. «Es gibt im Aargau zwar bereits einige klassische Festivals, allerdings noch keines im Spätsommer», sagt Bohren.

Für die Organisation sei eine Menge Arbeit nötig gewesen – dies auch im Hinblick auf die Finanzierung. «Innerhalb von drei Monaten habe ich rund 100 000 Franken zusammenbekommen. Von Gönnern und Sponsoren, der Stadt Brugg und vom Kanton. Wir sind aber weiterhin in-

tensiv auf der Suche nach möglichen Geldgebern», erklärt der Organisator.

25 000 Franken bekommt Bohren von der Stadt für Projekte der Stretta-Concerts-Konzertreihe. Zirka 20 000 werden ins «Brugg Festival» investiert.

Der Vorverkauf für den Anlass läuft seit letzter Woche. Bis am 30. Juni kann von einem Frühbucherrabatt von zehn Prozent profitiert werden. Da einige Konzerte an kleinen Orten, wie etwa dem Zimmermannhaus, aufgeführt werden, empfiehlt Bohren, sich frühzeitig zu informieren.

Wem es bis September zu lange geht, der kann am 5. Juni in der Stadtkirche Brugg im Rahmen der Stretta Concerts bereits in den Genuss klassischer Musik kommen.

Jonas Marti ist neu Sozialdiakon

Birr Am Pfingstsonntag hat die Kirchgemeinde Birr mit Jonas Marti den neuen Sozialdiakon feierlich in die Pflicht genommen. Wie es in einer Mitteilung



zu dessen Installation heisst, bezeichneten Vizedekan Leszek Ruszkowski und Pfarrer Jürg Luchsinger seine Bewerbung als Glücksfall. Besonders herausgehoben worden seien der Wille und die Befähigung zur Jugendarbeit. Am Anlass hat Jonas Marti die Geschichte der Reise nach Philippin und der Bekehrung der Lydia aus einer berndeutschen Bibelübersetzung vorgelesen, so die Verantwortlichen in dem Schreiben von Montag. Die Familie Marti habe ihr Domizil im Pfarrhaus Schinznach-Bad bereits bezogen. (az)

ANZEIGE

Herzlich willkommen in unserem Bettenstudio

möbelmeier
wohneideen aus brugg

Auf über 500 m² alles zum guten Schlafen.



Vom gesunden Fussbett zum perfekten Schlafsystem